

*Revolutionen sind jene skandalösen Zeitabschnitte,  
in denen die Wahrheit nackt über die Straße geht,  
ohne dass die Polizei einzuschreiten wagt.*

**GABRIEL LAUB**

Poln.-tschech. Satiriker und Aphoristiker, 1928 – 1998

## **DAS ERGEBNIS VON REVOLUTIONEN**

Betrachten wir zunächst in gebotener Kürze, die Möglichkeit, eine kleine Revolution anzuzetteln und die gegenwärtig herrschende Clique einfach von ihren Sesseln zu verjagen. Was hätten wir in diesem Fall zu erwarten?

Nun, die Geschichte kennt viele Revolutionen, nicht eben wenige wurden aus dem Grunde unternommen, weil die herrschende Klasse das Volk aussaugte bis auf Blut.

Wir kennen mehr als einen Bauernaufstand im Mittelalter, bei dem versucht wurde, das Joch der Monarchie, der Aristokratie und der Priester abzuschütteln und sich wieder ein lebenswürdiges Leben zu erkämpfen.

Im Jahre 1234 etwa probten die Stedinger Bauern (= im Umfeld Bremens gelegen) den Aufstand. Er richtete sich gegen eine Erhöhung des „Zehnten“, den der Erzbischof von Bremen angeordnet hatte.

Das Ergebnis? Nun dieser Aufstand wurde blutig niedergeschlagen.

Im Jahre 1525 fanden gleich mehrere „Bauernkriege“ statt. Es ging erneut um Zehntabgaben, um Steuern und Frondienste, die die Bauern zu leisten hatten.

Geschichtswissenschaftler stellten im Nachhinein fest, dass es sich durchaus nicht nur um Bauern handelte, die in Thüringen, Österreich und der Schweiz, in Schwaben, Franken, dem Elsass, in Württemberg, Sachsen und Tirol gegen die unverschämten Forderungen der Fürsten und der Kirche ehemals mobil machten, auch Bergleute und ganze Städte waren mit von der Partie. Die wirtschaftliche Not war der Auslöser, verkürzt gesprochen die *Steuern* also, weiter Missstände in der Kirche. Immer mehr und immer höhere Abgaben sollte von dem „Gemeinen Mann“ geleistet werden – von dem Normalbürger würde man heute sagen. Überall gab es den „Zehnten“, aber auch andere direkte und indirekte Steuern in reicher Zahl, Zölle und Zinsen, selbst die eigene Arbeitskraft musste oft umsonst zur Verfügung gestellt werden – nur eine andere Art der Steuer. Dabei wollte der Gemeine Mann nichts anderes, als sich seine altüberlieferten Rechte wieder zurückzuerobern.

Wir wissen heute, wie all diese „Bauernaufstände“, wie sie noch immer in den meisten Geschichtsbüchern bezeichnet werden, ausgingen: Sie wurden blutig niedergeschlagen – und schlussendlich änderte sich *nichts*.

Erwähnen müssen wir weiterhin die *Amerikanische Revolution*. Erinnern wir uns: Im Jahre 1775/76 nabelten sich dreizehn nordamerikanische Kolonien Großbritanniens von ihrem Mutterland ab. Warum? Was war passiert? Nun, auch in diesem Fall spielten *Steuern* eine entscheidende Rolle. Die Engländer mit ihrem König an der Spitze wollten kurz gesagt ihre amerikanischen Kolonien fröhlich ausbeuten, wie sie es schon Jahrhunderte lang in verschiedenen Staaten Afrikas, in Indien und mit all ihren überseeischen Besitzungen getan hatten. Aber eines Tages platzte den Amerikanern der Kragen. Sie kippten 1773 ganze Schiffsladungen mit Tee einfach ins Meer – erbittert über den Teezoll, den die Engländer erhoben hatten, der ihnen ungerecht erschien. Noch einmal: eine *Steuer*, ein *Zoll* war der Auslöser dafür, dass die dreizehn Kolonien schließlich den Aufstand probten. Grundsätzlich ging es den Amerikanern um ihre Freiheit – ihre religiöse Freiheit, ihre politische Freiheit und ihre ökonomische Freiheit.

England dagegen war bis über die Halskrause verschuldet – und wollte über Zölle und Steuern seine Probleme lösen, nach alter Manier.

Drehen wir das Rad kurz zurück. Schon vorher hatten bestimmte Anordnungen und Gesetze den Groll der amerikanischen Kolonien erregt, wie das *Zuckergesetz* oder das *Währungsgesetz* etwa. Beide Gesetze liefen kurz gesagt darauf hinaus, die Amerikaner finanziell zu schröpfen. Höchst umstritten war besonders das *Stempelgesetz*. Es sah vor, dass auf allen offiziellen Dokumenten und kommerziellen Verträgen, aber auch auf allen Zeitungen und Prospekten, ja selbst auf Spielkarten ein *Steuerstempel* aufgedruckt werden müsse.

Steuern, Steuern, Steuern!

Mit anderen Worten: die Engländer wollten den Amerikaner überall plastisch vor Augen führen, dass sie den Daumen auf dem neuen Kontinent hatten, auf den dreizehn nordamerikanischen Kolonien, dass sie die Steuerhoheit besaßen und damit die politische Macht.

Relativ rasch bildete sich eine patriotische Gegenbewegung. Die amerikanischen „Söhne der Freiheit“, wie sie genannt wurden, versuchten, das *Stempelgesetz* (= wie gesagt nichts als ein Steuergesetz) zu verhindern. Eine Weile wogte der politische, diplomatische und anfänglich unblutige Kampf zwischen den dreizehn Kolonien und England hin und her, aber grundsätzlich beharrte England darauf, Steuern auf Glas, Farbe, Blei, Papier und Tee etwa zu erheben.

Die dreizehn Kolonien antworteten mit Schmuggel, mit Boykotten und öffentlichen Protesten. Es kam schließlich zu ersten blutigen

Auseinandersetzungen, die Gegensätze schaukelten sich hoch. Schließlich beließ es England bei dem Teezoll oder den Teesteuern. Aber selbst das war den

Amerikanern zu viel, die Stimmung war bereits zu aufgeheizt. Und so kam es wie es kommen musste: Nach zahlreichen Gefechten und Kriegshandlungen erklärten die dreizehn Kolonien ihre Unabhängigkeit. Damit schlug die Geburtsstunde US-Amerikas, so wie wir es heute kennen.

Die Verschiebung der Machtkonstellation auf Planet Erde war unvorstellbar; denn bis heute gibt es nur noch eine Superpower auf dem Globus: Eben US-Amerika! Der Auslöser hierfür wie gesagt: *Steuern!*

Betrachten wir nun noch einmal wie an früherer Stelle versprochen die Französische Revolution im Jahre 1789. Wiederholen wir: Auch in diesem Fall wurde die Revolution ausgelöst durch Abgaben, durch Steuern, die ein törichter König erhöhen wollte, weiter spielten die Menschenrechte eine bedeutende Rolle. Aber wie schrieb sich die Französische Revolution eigentlich fort? Beantworten wir diese bedeutsame Frage einmal sehr ausführlich, denn sie liefert uns auch für die Gegenwart wichtige Fingerzeige.

## **NOCH EINMAL: DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION**

Wir brauchen nicht erneut all die zahlreichen Steuern zu wiederholen, von denen das französische Volk damals geplagt wurde.

Fest steht, am 4. Mai 1789 versammelten sich die Abgeordneten der drei Stände oder *états* (= die Geistlichkeit, die Aristokraten und Rest des Volkes) im *Hôtel des Menus Plaisirs* (= im Palais der kleinen Vergnügungen), unweit des Versailler Schlosses, einschließlich der Minister, der Königin und des Königs. Die gesamte politische Intelligenz versuchte also, das französische Schiff wieder flott zu kriegen, das offenbar auf Grund gelaufen war.

Der König, Ludwig XVI., gestand den Abgeordneten, dass der Staat kurz vor dem Bankrott stehe und verlangte *zusätzliche Steuern*.

Die Französische Revolution begann.

Überall wimmelte es auf einmal von Clubs, Freimaurerlogen, Gesellschaften und Vereinigungen, in denen politisiert wurde. Fieberhaft wurde an einer neuen Verfassung gearbeitet.

Inmitten dieser aufgeheizten Atmosphäre wurde nun im Jahre 1791 eine neue gesetzgebende Versammlung gewählt. Schließlich bestand die neue gesetzgebende Versammlung aus 264 gemäßigten Abgeordneten, die auf der *rechten* Seite der Versammlungshalle Platz nahmen. 136 Abgeordnete, die man radikaleren Clubs zurechnen musste, saßen *links*. 355 Delegierten befanden sich in der Mitte. Die Ausdrücke „rechts“ (= konservativ) und „links“ (= radikal, progressiv) entstanden damals; sie sind bis heute in allen Demokratien der Welt in Gebrauch.

Der wichtigste politische Club waren die „linken“ Jakobiner. Sie traten für die vollständige Abschaffung der Monarchie ein und wurden vor allem von den städtischen Unterschichten unterstützt. Der Name leitete sich her von ihrem ursprünglichen Versammlungsort– einem Kloster in Paris, das den Namen *Saint-Jacques* trug. (Jacques = Jakob)

Aber da blies der neuen gesetzgebenden Versammlung auf einmal der Wind ins Gesicht. Österreich und Preußen rüsteten unversehens auf und machten gegen Frankreich mobil. Sofort erklärte die Gesetzgebende Versammlung 1792 den Krieg gegen Österreich, hoffend, damit einen Keil zwischen Österreich und Preußen treiben zu können. Ludwig XVI. sah wieder Licht am Horizont und verweigerte der gesetzgebenden Versammlung einige Unterschriften, was die „Demokraten“ jedoch sofort hellhörig werden ließ; unversehens erschien der französische König vielen als Verräter. *Robespierre*, ein Mitglied der „linken“ *Jakobiner*, des radikalen Clubs also, verlangte lautstark, die Monarchie vollständig abzuschaffen.

*Robespierre*, ein ernster und hoch intelligenter Jurist, klein, pockennarbig, bebrillt, der stets nur frisiert und gepudert auftrat, genoss den Ruf eines tugendhaften, unbestechlichen und unbeugsamen Volksführers. Der „Unbestechliche“ wurde unterstützt von dem noch radikaleren *Marat*, der wütend verlangte, den König und alle Verräter auf der Stelle gefangen zu setzen. Seine Hetzreden und Hetzartikel peitschten die Stimmung auf und hatten einen einzigartigen Einfluss auf den Mob von Paris. Über 9000 erboste Franzosen machten sich schließlich auf, um Ludwig XVI. in seinem Domizil in Paris einen „Besuch“ abzustatten und ihm Respekt vor der Demokratie beizubringen. Die Schweizergarde des Königs eröffnete das Feuer, als es den Mob heraneilen sah. Aber der Pöbel war in der Überzahl, er überwältigte die Schweizergarde und tötete sie kurzerhand. Daraufhin wurde der Wohnsitz des Königs geplündert und die Dienerschaft in einer wüsten Blutorgie abgeschlachtet. Die wie wahnsinnig gewordene Meute steckte in ihrem Rausch daraufhin 900 weitere Gebäude in Paris in Brand. Die königliche Familie selbst wurde in ein altes, befestigtes Kloster der Tempelritter gesperrt und vieler Privilegien beraubt. Angst und Schrecken machten sich breit. Der Widerstandswille Ludwig XVI. und seiner Gemahlin schien endgültig gebrochen. Aber auch die „rechten“ Abgeordneten suchten ihr Heil auf einmal in der Flucht, so dass zuletzt nur noch ein Rumpfparlament von 285 Mitgliedern übrig blieb. Es beschloss, den König durch einen Exekutivrat zu ersetzen. *Danton* wurde zum Justizminister gewählt, ein Jurist mit überdimensionalem Schädel und hohem Intellekt, der radikal, grob und gefühllos war, geld- und besitzgeil, gotteslästerliche Reden hielt, weiter verliebt war in das Glücksspiel und in schöne Frauen und zudem bestechlich. Aber auf der anderen Seite drangen nun die preußisch-österreichischen Truppen in Frankreich ein. *Danton* forderte mit donnernder Stimme, dass jeder brave Franzose

sich zum Kriegsdienst zur Verfügung stellen müsse, ansonsten sei er mit dem Tode zu bestrafen.

Mit der Absetzung des Königs entledigte man sich gleichzeitig auch der Priester, die vielen Radikalen immer noch ein Dorn im Auge waren. Hatten sie nicht ehemals mit ihren frommen Märchen die Monarchie unterstützt? Hatten sie das Volk mit ihren bigotten Geschichten nicht Jahrhunderte lang in Angst und Schrecken gehalten? Warum also sollte sie jetzt der Staat auch noch bezahlen? Zahlreiche Priester wurden ohne lange zu fackeln ins Gefängnis geworfen und ermordet, Orden einfach aufgehoben. „Sondergerichte“ entledigten sich weiteren „Feinden der Revolution“. Überall vermutete man auf einmal Verschwörer und Verräter, ja die Angst vor den ausländischen Truppen schlug mit einem Mal um in regelrechten Wahnsinn, zumal diese erste Siege verbuchen konnten. Weiter regte sich inzwischen in einigen Provinzen Widerstand gegen die Revolution. Die Unordnung war perfekt. Panik griff um sich und verursachte, dass nun am laufenden Band gemordet wurde. Standgerichte exekutierten Monarchisten und alles, was sich dem neuen Regime entgegenstellte. Der Pöbel zog in die verschiedenen Gefängnisse in Paris und schlachtete jeden ab, der verdächtigt erschien. Die Massaker forderten rund 1300 Todesopfer, aber die gesetzgebende Versammlung wagte nicht, die Henker zu bestrafen. Danton selbst, der führende Kopf, wandte sich mit einem Achselzucken von den „Septembermorden“ ab. Eine neue Wahl sollte alle Probleme lösen. Robespierre setzte durch, dass diesmal die gesamte männliche Bevölkerung Frankreichs wählen durfte. Alles was bislang erreicht worden war stand auf einmal auf Messers Schneide.

## **RADIKALISIERUNG UND SCHRECKENSHERRSCHAFT**

Was passierte? Nun, die Preußen und Österreicher, die „Feinde der Demokratie“, die gegen die Franzosen ins Feld gezogen waren, traten unversehens den Rückzug an. Der Grund? Sie witterten noch fettere Beute bei der Teilung Polens, die anstand, aber die Gefahr war damit nicht endgültig vom Tisch. Immerhin war den neuen Herren Frankreichs eine kleine Verschnaufpause gegönnt.

Die neue Wahl, die man schnell inszenierte - Royalisten und Katholiken wurden von den Wahlurnen ferngehalten - beförderte nun 750 Delegierte in den Nationalkonvent, die beinahe alle der Bourgeoisie zuzurechnen waren. Aber auch der Herzog von Orléans, der sich jetzt *Bürger Philippe Egalité* nannte, war erneut mit von der Partie. Da die (gut verdienende Mittelklasse) nun die Zügel in der Hand hielt, wurde das freie Unternehmertum wieder zugelassen und gefördert. Da jedoch Demokratie offenbar nicht ohne Gegensätze auskommen kann, bildeten sich zwei neue Parteien. Auf der einen Seite standen nun Marat, Danton und Robespierre, die vereinfacht gesagt radikal die Sache des Proletariats vertraten, auf der anderen Seite standen die *Girondisten* - benannt nach einer Provinz in

Frankreich mit der Hauptstadt Bordeaux - die in dieser Phase mehr dem Unternehmertum und der reichen Mittelklasse zuneigten. Unzulässig vereinfacht ausgedrückt würde man sagen, dass das einkommensschwache, einfache Volk, kurz die Arbeiter, nun der gut verdienenden Bourgeoisie den Kampf ansagte. Der neue Gegensatz sollte die folgenden Konflikte bestimmen.

Im Moment aber herrschte unangefochten die Bourgeoisie – gestärkt durch viele Siege der französischen Truppen – in Nizza, Villefranche, Savoyen, im Rheinland, in Worms, Frankfurt, Brüssel und Lüttich.

Aber schon bald blies auch den neuen Herren der Gegenwind ins Gesicht. Im Ausland hatte man sehr wohl die antikirchlichen Gesetze registriert, weiter verfügten die übrigen Monarchen Europas nach wie vor über Macht und Würden. Wieder fürchtete man in Frankreich das entschlossene Eingreifen ausländischer Mächte.

Die Luft war erneut bis zum Zerreißen gespannt, vielen Franzosen schien die Monarchie auf einmal das Übel dieser Welt schlechthin zu sein. Und so beschloss der Nationalkonvent kopflos, Ludwig XVI. wegen Landesverrat den Prozess zu machen. 625 Geheimdokumente wurden entdeckt, die verrieten, dass der französische König mit dem „Feind“ konspirierte hatte und insgeheim offenbar plante, die Zeit zurückzudrehen und die Monarchie wieder herzustellen. Übereilt arrangierte man einen Schauprozess. Schließlich stimmten 683 von 749 Mitgliedern, einschließlich des ehemaligen Herzogs von Orléans und jetzigen Bürger Philippe Egalité, für den Tod Ludwigs XVI. Die Trommeln dröhnten so laut wie nie, als er unter die Guillotine gelegt und kurzerhand hingerichtet wurde. Der Nachricht von dem Königsmord hallte durch ganz Europa.

Eine empörte Koalition aus Preußen, Österreich, Sardinien, England, Holland und Spanien bildete sich gegen Frankreich, das auf einmal vom Glück verlassen zu sein schien: Die eigenen revolutionären Armeen waren in einem erbärmlichem Zustand – viele Armeelieferanten waren bestechlich. Zahlreiche französische Soldaten desertierten aus dem Heer – wodurch die verhassten Zwangsrekrutierungen unausweichlich wurden. Man gab frisches Papiergeld aus – das sofort dramatisch an Wert verlor. *Neue Steuern wurden erhoben* – was ebenfalls den Zorn der Bevölkerung nach sich zog. Sogar die gerade aufstrebende Bourgeoisie wurde schamlos ausgeplündert, da sich der Staat ständig in Geldnöten befand – wodurch man die eigenen Wähler vor den Kopf stieß. Überall witterte man Verrat. Die neuen Herrscher setzten nun mehr und mehr Polizeispitzel und Überwachungskomitees ein, was nur die Unsicherheit der neuen Demokratie verriet. Der Nationalkonvent stimmte sogar zu, ein Revolutionstribunal zu errichten, um Verdächtige ohne Berufung oder Revision aburteilen und einen Kopf kürzer machen zu können. Dieses am 6. April 1793 eingeführte *Comité du salut public* (= Wohlfahrtsausschuss) avancierte auf einmal zu der mächtigsten

Institution Frankreichs, denn sie konnte über Tod und Leben verfügen, kontrollierte die Generale, den Geheimdienst, die Beamten, die Außenpolitik und die Religion! Danton wurde zum Führer des *Comité du salut public* gewählt. Trotzdem häuften sich die Probleme: Die Getreidepreise erreichten einen neuen Höchststand. Die Bauern machten gegen die Beschlagnahmung ihrer Ernten mobil. Verordnungen, die die Preise für Brot niedrig halten sollten, wurden unterlaufen; wer sich jedoch an die staatlich verordneten Tiefstpreise hielt, wurde einfach nicht beliefert. Die Konsequenz: überall brachen Hungerrevolten aus. Als wären es der Probleme noch nicht genug, verbündeten sich überdies in Marseille und Lyon Bürgerliche mit Adligen gegen ihre revolutionär gesinnten Bürgermeister und verjagten sie von ihren Posten. Entsetzt registrierten die radikalen Demokraten, dass das alte Regime immer noch nicht vollständig zu Grabe getragen worden war. Die Girondisten oder die „Rechten“ riefen zudem dazu auf, die Machenschaften der (radikalen) Pariser Kommune zu untersuchen und ihren unrechtmäßigen Einfluss auf die Gesetzgebung. Robespierre und die „Linke“ dagegen riefen zur Rebellion auf. Die Konfusion war vollkommen, ein neuer Machtkampf war ausgebrochen. Ja, der König war tot, aber wer herrschte jetzt wirklich in Frankreich? Schließlich klärten sich die Fronten: Danton, Robespierre und Marat, das tödliche Triumvirat, die „Linke“, wendete sich gegen die Girondisten, die „Rechten“. Mit anderen Worten: Die Arbeiter und der Pöbel machten gegen den Mittelstand mobil. In der Folge wurden die Girondisten gejagt und gehetzt, plötzlich galten sie die Feinde des französischen Volkes. Danton, Robespierre und Marat errichteten eine „Diktatur des Proletariats“. Wieder schlug die Erregung hohe und höchste Wellen. Lautstark wurde eine neue Verfassung gefordert! Das Recht auf Privateigentum sollte empfindlich eingeschränkt, das Recht jedes Bürgers auf Versorgung, Erziehung und Widerstand dagegen gesetzlich verankert werden! Die ehemaligen „bourgeois“ Demokraten verkrochen sich in ihre Mauselöcher, während der Wohlfahrtsausschuss – kein Name war je irreführender – nun unbarmherzig zuschlug. Und so verloren die Girondisten/die Unternehmer/die Bourgeoisie ein innenpolitisches Scharmützel nach dem anderen. In diesem innerfranzösischen Machtkampf kaufte sich eine gewisse Charlotte Corday, eine Sympathisantin der Girondisten, ein 15 Zentimeter langes Küchenmesser. Es gelang ihr, Zugang zu dem ewig kranken Marat zu finden, der zahlreiche Morde auf seinem Gewissen hatte und für sie die radikale Arbeiterpartei verkörperte. Marat befand sich im Bad, wo er gewöhnlich seine Hetzreden schrieb und bat Charlotte Corday herein. Sie zückte das Küchenmesser und stieß es ihm in die Brust. Sie stieß so heftig zu, dass das Blut hoch aus der Wunde aufspritzte. Marat starb, die Mörderin aber wurde festgenommen, abgeurteilt und wenig später hingerichtet. Die Vertreter des Proletariats schworen bitterliche Rache.

12 neue Führer wurden sofort in den allmächtigen Wohlfahrtsausschuss berufen, unter ihnen *Saint-Just*, ein radikaler Egozentriker, der in einem Gedicht die Vergewaltigung von Nonnen verherrlicht hatte, ein spartanischer, wilder, kompromissloser Geselle, und mit ihm der gefährliche *Robespierre*. Nun begann die berüchtigte Schreckensherrschaft, welche die Revolution vollständig beschmutzen sollte. Die zahlreichen Morde, die jetzt folgten, wurden gerechtfertigt durch die zahlreichen Probleme: Die Armeen waren schlecht ausgerüstet. Die Generäle ignorierten manchmal die Befehle der Regierung, denn nicht eben wenige fühlten sich heimlich noch immer dem alten Regime verpflichtet. Und es gab neue Bedrohungen: England, Preußen und Österreich standen wieder vor den Toren Frankreichs. Im Innern erhoben sich außerdem je und je Katholiken und Aristokraten. Weiter boten die Girondisten, die „Rechten“ den „Linken“ Paroli – besonders in Lyon, Bourges, Nîmes, Marseille, Bordeaux, Nantes und Brest. Hungersnöte machten sich breit. Schieber verdienten Unsummen, während das einfache Volk darbt. Der radikale *Jacques Hébert* klagte die Bourgeoisie kurzerhand des Verrates an und forderte den vollständigen Terror; mit ihm war Marat sozusagen wieder von den Toten auferstanden.

Die 12 Männer des Wohlfahrtsausschusses, allen voran *Saint-Just* und *Robespierre*, handelten wie von Furien gehetzt: Unverheiratete Männer wurden nun einfach eingezogen, um die Heere aufzufüllen. Tausende von Fabrikanlagen wurden auf ihren Befehl in den Dienst des Krieges gestellt und mussten von einem Tag auf den anderen Kriegsmaterialien produzieren. Aus den Reichen presste man Unsummen, um den Krieg, der wieder vor der Tür stand, zu finanzieren. Das Ergebnis: schließlich hatte Frankreich 500 000 Mann unter Waffen stehen. Die alten Generäle wurden eingekerkert und junge, revolutionstreue Generäle befördert. Katholiken, Royalisten und Bürgerliche lebten nun in Angst und Schrecken wie nie zuvor. Als Marie Antoinette, die Königin, nun nur noch die *Witwe Capet* genannt, versuchte zu fliehen, wurde sie gefasst, verhört, elendiglich gedemütigt, verurteilt und unter die Guillotine gelegt.

Spätestens von diesem Zeitpunkt an rasten die Henker. Erneut wurde Jagd auf Adlige gemacht. Plötzlich stand die Guillotine nicht mehr still. Selbst *Philippe Egalité*, der eine so entscheidende Rolle bei der Revolution gespielt und sich immer auf Seiten der Radikalen gestellt hatte, wurde unters Henkersbeil gelegt, denn in seinen Adern floss das Blut von Königen - man konnte seiner angeblich nicht sicher sein.

Katholikenrevolten wurden unterdrückt und Priester, Kaufleute und Beamte reihenweise umgebracht. Joseph Fouché, eine Giftspritze, ein Hetzer und Mörder, hasute in Lyon und errichtete hier eine eigene Terrorherrschaft. In Paris verschlang der Terror 2700 Menschen, in ganz Frankreich forderte er rund 30.000 Todesopfer. Ein neuer Religionskrieg erblickte darüber hinaus das Licht der Welt, die der neue



General Kléber niederschlug. Er kostete eine halbe Million Menschenleben. Der Hass gegen die Religion flackerte erneut an allen Ecken und Enden auf, überall wurden Kleriker nun zur Heirat gezwungen, Kreuze und Heiligenstatuen zerschlagen und kirchliche Gold- und Silbergefäße konfisziert. Kirchen mussten schließen. Frankreich wurde in ein Bad von Blut getaucht und der Angst und der Schrecken kroch in jedes Herz.

Außenpolitisch errang der radikalisierte Wohlfahrtsausschuss dabei einen Sieg nach dem anderen. Im Osten und Süden schlugen die neuen Generäle nun den Feind an verschiedenen Fronten, Im Süden eroberte ein gewisser Napoleon Toulon zurück.

Aber im Innern blühte das Verbrechen. Schlägerbanden machten die Straßen unsicher und die Preise stiegen. Die Arbeitslosigkeit nahm zu und die Ordnung in den Städten ab. Jeder, der über ein Zipfelchen Macht verfügte, beäugte argwöhnisch sogar seine Verbündeten, denn die Guillotine fiel allzu sorglos und schnell über die angeblichen „Feinde der Republik“. Schon ein einziges falsches Wort konnte den Tod bedeuten.

## **DIE REVOLUTION FRISST IHRE KINDER**

Robespierre, der sich mehr und mehr zum ersten Mann des Wohlfahrtsausschusses gemausert hatte, der Schlächter und Henker der „Linken“, ein Massenmörder, der stets im Gewand des „Unbestechlichen“ auftrat, erlitt schließlich genau jenes Schicksal, das er so vielen anderen bereitet hatte. Sein Untergang setzte ein, als er in seinem Wahn annahm, der mit ihm verbündete Danton sowie andere „Freunde“ wollten ihn stürzen, denn Danton forderte ein Ende des Mordens. Doch mit Hilfe Saint-Justs, der ihm sklavisch ergeben war, gelang es Robespierre, rasch ein Todesurteil gegen Danton zu erwirken und ihn rasch unter die Guillotine zu bringen. Alle Personen, die versucht hatten, die Macht des Wohlfahrtsausschusses und damit seine Macht zu beschneiden, wurden ebenfalls in atemberaubender Geschwindigkeit getötet oder ausgeschaltet. Jetzt regierte nur noch der Club der *Jakobiner*, der Rest war ausgeschaltet. Die Presse wurde nun scharf zensiert, ebenso die Theater. Robespierre war jetzt der allmächtige Mann im Staat – er wurde sogar zum Präsidenten des Nationalkonventes gewählt.

Gleichzeitig machte er sich daran, die Terrorherrschaft noch zu intensivieren. Der „Große Terror“ begann, der vom 10. Juni bis zum 27. Juli 1794 andauerte. Die Henker hatten nun ihre Hoch-Zeit, jeden Tag wurde gemordet und guillotiniert. Die Angst kroch in die Häuser, man wagte nicht mehr, frei und offen zu sprechen. Das gesellschaftliche Leben erstarb. Selbst im Nationalkonvent wagte man es nicht mehr, den Mund aufzumachen – aus Furcht vor dem blutdürstigen Robespierre. Von 750 Abgeordneten erschienen nur noch 117 zu den Sitzungen, denn ein falsches Wort allein konnte Robespierre bereits erzürnen. Robespierre, Saint Just

und Couthon regierten nun Frankreich, in Wahrheit aber nur Robespierre, dieser düstere, humorlose Bluttrinker, der jedoch vorgab, alles nur zum Wohl des Volkes zu tun. Aber da passierte es. Als Robespierre einem seiner eigenen Gesellen, dem intriganten Fouché, dem Schlächter von Lyon, ans Leder wollte, schlug dieser zurück, indem er heimlich eine Liste zirkulieren ließ, auf der angeblich die Namen der Abgeordneten standen, die Robespierre als nächstes erledigen würde. Robespierre suchte sich in einer groß angelegten, aber unklugen Rede zu verteidigen, aber erstmalig wurde er im Konvent niedergeschrien, denn jeder fürchtete nun um sein eigenes Leben. Robespierre wurde in Blitzgeschwindigkeit verhaftet und in Gewahrsam genommen. Der widerlichste Mörder der gesamten Französischen Revolution versuchte, sich rasch selbst das Leben zu nehmen, aber seine Hand zitterte, als er sich mit einem Gewehr in den Kopf schoss – er zerschmetterte nur seinen Kiefer. Als (Maximilian) Robespierre schließlich unter die Guillotine gelegt wurde, jubelte das Volk vor Begeisterung. „Nieder mit dem Maximum!“ schrie der Pöbel, die aufgeregte Zuschauermenge konnte es kaum erwarten, ihn „verkürzt“ zu sehen. Fensterpreise, die zum *Place de la Concorde* führten, wo die Guillotine stand, waren zu Wucherpreisen vermietet worden, dieses Schauspiel durfte man sich nicht entgehen lassen! Als sein Kopf in den bereitstehenden Korb rollte, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Jedermann in Paris und in ganz Frankreich wusste, dass die Zeit der Terrorherrschaft und des Schreckens vorbei war.

Nun kam es, wie es kommen musste: Die Freunde Robespierres, die ihm so bereitwillig Handlangerdienste geleistet hatten, wurden ebenfalls „verkürzt“. Die Jakobinerclubs wurden in ganz Frankreich geschlossen. Die „Linke“ sah sich entmachtet und die „Rechte“ begann wieder zu florieren. Die Religion erlebte eine Wiederauferstehung. Jedem wurde erneut die Freiheit zugestanden, die Religion zu wählen, die ihm zusagte. Radikale Führer wurden deportiert, zum Teil in weit entfernte Kolonien. Viele „linke“ radikale Abgeordnete wurden mit einiger Verspätung ebenfalls unter die Guillotine gelegt. Überall massakrierte man nun die früheren Terroristen. Der „Weiße Terror“ forderte nun seine Opfer. Mordfeste fanden in verschiedenen Städten Frankreichs statt. Die Bourgeoisie siegte erneut über das Proletariat, zumal es sich rechtzeitig der Unterstützung der neuen Generäle versichert hatte.

Frankreich aber war inzwischen revolutionsmüde. Es war so müde, dass selbst royalistische Anwandlungen auf einmal wieder geduldet wurden, sprich einige Stimmen riefen sogar nach einem neuen König. Rebellische Jugendliche fanden es schicker, sich promonarchistisch zu gebärden als revolutionär. Das Pendel schlug um. Menschen waren plötzlich nicht mehr gleich, sondern nur noch gleich vor dem Gesetz. Und so erblickte eine neue Verfassung das Licht der Welt.

Doch ein letztes Mal erhoben sich Menschen gegen die neue Ordnung, diesmal Royalisten und Reiche. 25 000 marschierten eines Tages in Richtung des Nationalkonventes, um ihre Rechte einzufordern. Ein gewisser Barras wurde mit der Verteidigung der Abgeordneten beauftragt. Barras wiederum rief Napoleon auf den Plan, der gerade arbeitslos in Paris weilte. Der kleine Korse organisierte rasch Soldaten und Waffen und befahl den Aufständischen, auseinanderzugehen. Als niemand seinem Befehl Folge leistete, ließ er schießen. Rund 250 Rebellen fielen, der Rest floh.

Am 26. Oktober 1795 erklärte sich der Nationalkonvent für aufgelöst, und Napoleon Bonaparte begann seine spektakuläre Karriere.

### **DAS ENDE DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION**

Im letzten Akt wurde eine neue Exekutive ins Leben gerufen, genannt das Direktorium (*Directoire*). Es bestand aus fünf Mitgliedern, denen die Flotte und die Armee unterstanden, die Polizei und der Geheimdienst, das Außen- und Innen- sowie das Finanzministerium. Damit war eine Machtzusammenballung gegeben, die man durchaus mit einer Diktatur vergleichen konnte. Die fünf „Direktoren“ aber waren mit einer Ausnahme alle völlig korrupt. Dabei hatten sich die Probleme nicht geändert: Verschiedene europäische Mächte drohten weiter mit Krieg, im Innern nahm die Arbeitslosigkeit zu sowie die Inflation. Weiter erstarkten erneut der Katholizismus sowie die Aristokratie. Viele Franzosen, die verjagt worden waren oder die Flucht ergriffen hatten, kehrten wieder in ihr Heimatland zurück und schwärmten öffentlich von der „guten, alten Zeit“. Das neue (konservative) Direktorium fürchtete schließlich regelrechte royalistische Umtriebe und suchte Rückendeckung ausgerechnet bei den Jakobinern, ihren alten Feinden, die sich bislang versteckt und bedeckt gehalten hatten, sowie beim Militär.

Napoleon erschien unversehens vielen als der neue starke Mann, der dieser Konfusion ein Ende bereiten konnte, aber bei der Neuwahl 1797 gelangten die Radikalen erneut an die Macht

Und wieder bewegte sich das Pendel in die andere Richtung. Eine neue Schreckensherrschaft hob an, gerichtet gegen die Konservativen, so dass sich alle Seiten auf einmal bereitfanden, einen „starken Mann“ wie Napoleon, der einige spektakuläre Siege errungen hatten, zu hofieren, denn Frankreich war der Unruhe und des Terrors endgültig überdrüssig. Napoleon war auf einmal die Hoffnung der Royalisten und der Republikaner, der Linken und Rechten, der Radikalen und der Konservativen, denn er verstand es, sich überall geschickt einzuschmeicheln.

Aber der kleine Korse verschwand zunächst von der Bildfläche und brach auf zu seinem ägyptischen Abenteuer, so dass Paris und Frankreich sich wieder selbst überlassen sahen. Das neue Direktorium kassierte inzwischen unerhörte

Schmiergelder für seine „Politik“, die Linken waren kurz gesagt genauso korrupt wie die Rechten, aber jeder arbeitete offiziell nur für das „Wohl des Volkes“. Da die Radikalen wieder am Ruder waren, wurden nun die bürgerliche Presse erneut zensiert, Verhaftungen durchgeführt und gegen die Religion gehetzt. Priester wurden en masse deportiert und die Reichen geschröpft. Die Kriege gegen ausländische Mächte entarteten zu Raubkriegen, an denen die Drahtzieher prächtig verdienten.

Wieder stampften die Könige in Europa eine Koalition gegen Frankreich aus dem Boden: Österreich, Russland, die Türkei, Neapel, Portugal und England machten nun gegen die Franzosen mobil.

Doch das Ergebnis wiederholte sich: Frankreich verlor nicht nur wichtige Kriege, sondern auch innenpolitisch zog eine Katastrophe nach der anderen herauf: 45 der 68 Departements Frankreichs standen auf einmal vor dem Zusammenbruch. Polizisten und Steuereintreiber wurden ermordet, Kriminelle öffneten die Gefängnisse, Banden entstanden und Klöster und Privatwohnungen wurden geplündert. Der Terror war zurückgekehrt. Bestechung, Rechtsbeugung, Klassenkampf, Erpressungen, Hinrichtungen, Metzeleien und Gewalt waren wieder an der Tagesordnung. Selbst Robespierre, der guillotinierte Massenmörder, wurde plötzlich hochgelobt. Aber obwohl die „Linken“ am Ruder waren, schrie das Volk nach Arbeit und Brot. Die *zu hohen Steuern* entmutigten jedoch die Unternehmer, wirklich aktiv zu werden, zumal es keine Rechtssicherheit mehr gab. Überdies drohte ein Staatsstreich seitens der Royalisten. Und so begannen sich die Franzosen endgültig zu fragen, ob es nicht besser wäre, wenn ein „starker Mann“ wie Napoleon den Gordischen Knoten der Parteien und Parteiungen mit dem Schwert einfach durchschlagen würde.

Napoleon, gerade aus Ägypten zurückgekehrt, verhandelte nun im Geheimen mit den Rechten wie mit den Linken. Erneut suchte er an allen Fronten Verbündete. Vorteilhaft für ihn war, dass Lucien Bonaparte, sein Bruder, zum Präsidenten des neuen Rates der Fünfhundert (*Les Cinq Cents*) gewählt worden war, der immerhin politische Maßnahmen vorschlagen konnte, wenn er auch nicht über die Macht der Direktoren verfügte. Heimlich schlugen sich jedoch auch einige Direktoren auf die Seite des erfolgreichen Korsen, dem alles zu gelingen schien. Auch bestimmte Bankiers signalisierten Unterstützung. Und also bereitete Napoleon insgeheim alles zum Coup d`etat vor. Als er gar zum neuen Kommandanten der Pariser Garnison bestimmt wurde, fühlte er, dass er kurz vor seinem Ziel stand.

Am 9. November 1799 schließlich inszenierte Napoleon nach sorgfältiger Vorbereitung seinen Staatsstreich. Der gesetzgebenden Versammlung legte er eilig eine Verfassungsänderung vor. Aber einige Abgeordnete verweigerten ihre Zustimmung und suchten Napoleon niederzuschreien und zu überwältigen. Lucien, der Bruder, griff zu seiner Rettung ein. Er teilte den wartenden Truppen vor der

Tür mit, ihr General (Napoleon) und die Abgeordneten würden von Aufständischen mit dem Tode bedroht. Er log.

Die Soldaten evakuierten daraufhin den Saal mit Gewalt, die meisten Deputierten flohen vorher rasch durch einige Fenster. Die Turbulenz und Konfusion war vollkommen, aber sie war natürlich gezielt herbeigeführt worden. Jetzt konnte man erneut „abstimmen“ - unter dem Druck des Militärs. Der klägliche Rest, der geblieben war, stimmte der Verfassungsänderung rasch zu, wie sie Napoleon, der Fuchs, hatte vorbereiten lassen. Schnell wurde sie dem Rat der Alten (*Les Anciens*) vorgelegt, eine Versammlung von 250 Mitgliedern, die dieser Verfassungsänderung Gesetzeskraft verleihen konnten. Die 250 stimmten ebenfalls eilig zu, denn sie waren froh, mit dem nackten Leben davonzukommen; die Luft roch nach Pulverdampf.

Napoleon wurde zunächst zu einem von drei Konsuln gekürt, doch wenig später war er der erste Mann, der die gesamte Macht in seiner Faust hielt.

Mit seinem Staatsstreich endete die Französische Revolution. (1)

## **DAS ERGEBNIS**

Da sich weiter die „Linke“ mit der „Rechten“ nie verständigte und man nicht systematisch darauf hinarbeitete, dass sowohl der einfache Mann in Anstand überleben konnte wie auch der Unternehmer, da man kein Gleichgewicht zwischen diesen beiden Polen fand und es vorzog, sich lieber wechselseitig zu „verkürzen“, da man sich nicht zusammensetzte und eine tatsächliche Lösung anstrebte, versagte die Französische Revolution auch in ihrem wichtigsten Bestreben: mehr Gerechtigkeit einzubringen. Stets musste sich entweder der Erfolg(-Reiche) oder der Arbeiter bedroht fühlen. Und so kam dieser neue Staat nie zur Ruhe, abwechselnd bangten die Linken oder die Rechten um ihr Leben. Ein „Goldener Mittelweg“ wurde nie gefunden. Da beide Parteiungen nur ihr eigenes Süppchen kochten, gingen auch beide unter.

Güterverknappung, hohe Preise, Hungersnot, Inflation und Kriege waren deshalb die ständigen Begleiter der Französischen Revolution. Das aber leerte den Geldbeutel des Volkes noch ärger als zuvor. Pointiert könnte man sagen:

Die Steuern stiegen ins Unermessliche, wenn wir unter Steuern die Gier des Staates verstehen, die Untertanen zu unterdrücken und auszunehmen.

Und so ist es kein Wunder, dass die Französische Revolution schlussendlich vollständig scheiterte.

Wie also müssen wir endgültig über diese Revolution urteilen? Nun zweifellos so:

**Die Französische Revolution war nichts als der Versuch, gerechte Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, wobei praktisch jeder, der mit ihr in Berührung kam, seine Hände mit Blut befleckte oder starb; der Versuch**

**scheiterte, das angestrebte Ziel wurde nicht erreicht - es gelangte im Gegenteil ein Tyrann auf den Thron.**

Niemand war jedoch mordgieriger und kriegsbesessener als Napoleon, der letztlich viele Millionen Franzosen in seinen Kriegen verheizte, für Millionen von (toten) Preußen, Österreichern, Russen und so weiter ebenfalls verantwortlich war und vielleicht das größte Unglück der gesamten französischen Geschichte genannt werden kann.

Was aber bedeutet dies für unser Thema?

Nun, wir haben die Französische Revolution, zweifellos die wichtigste aller Revolutionen, deshalb in dieser Ausführlichkeit nacherzählt, um letztlich einen einzigen Umstand zu illustrieren:

**Revolutionen sind keine Lösungen für zu hohe Steuern!**

**Dieses das äußerste Mittel, eben die Revolution, eignet sich *nicht* dazu, das Steuer-Problem im politischen Raum effektiv anzugehen.**

Der Schuss geht *gewöhnlich* nach hinten los und die Folgen sind entsetzlich! Es gibt nur wenige Ausnahmen in der Geschichte, die beweisen, dass Steuer-Probleme durch Revolutionen intelligent gelöst werden konnten. Die *meisten* Revolutionen endeten in einem Meer von Blut!

Die „Revolution“, die Lenin im Jahre 1917 in Russland inszenierte – auch hier waren die Menschen unvorstellbar ausgebeutet und unterdrückt worden – bescherte der Bevölkerung sogar noch etwas Schlimmeres: den elenden Kommunismus. Auf Lenins Konto gingen rund 7 – 10 Millionen Tote. Aber noch entsetzlicher waren die Unterdrückung und der Blutzoll, der später von Stalin eingefordert wurde.

Betrachtet man also die Geschichte selbst, so kann man sich von Revolutionen nur mit Schauern abwenden.

Wir sollten mithin Revolutionen sowie all ihren Befürwortern, gewöhnlich Krakeeler, Demagogen und Hetzredner, mit äußerstem Misstrauen begegnen und ihnen nicht unser Ohr leihen. Wir sollten Revolutionen rigoros eine Absage erteilen.

Mittelstands-Akademie Made in Germany

Autor: F. Fabian

Lauwetter 25

98527 Suhl

Tel.: 03681 – 3512 942

Fax: 03681 – 3512 943

[www.mittelstands-akademie.com](http://www.mittelstands-akademie.com)

Revolutionen